№ 201. Sonntag, den 28. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,60 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Erschließung Chinas.

In die sprichwörtliche Abgeschlossenheit des chinesischen Reiches ist in neuester Zeit in einem Umfange Bresche gelegt worden, wie man dies vor kaum Jahresfrist nirgends für möglich gehalten hat. Die verschiedensten Kulturstaaten haben Grundbesitz in großer, Kolonialgründungen gleichender Form im Wege langdauernder Pachtungen erworben, Flottenstationen errichtet und Eisenbahnanlagen begonnen, deren Vollendung einen tiefgreifenden Umschwung in den erstarrten Verhältnissen des Reichs der Mitte hervorbringen wird. Namentlich wird dies von dem Bau der zahlreichen geplanten Eisenbahnlinien zu erwarten sein, die weite Gebiete des Reichs kreuz und quer durchziehen.

Unser hier abgedrucktes Kartenbild giebt eine Uebersicht der bereits vorhandenen und der erst geplanten oder schon im Bau begriffenen Bahnen. Es sind dies die folgenden:

Von der die Nordgrenze Chinas auf russischem Gebiet begleitenden Sibirischen Bahn, die bereits bis Irkutsk am Baikal-See im Betrieb ist, zweigt sich in südöstlicher Richtung, die Mandschurei durchquerend, über Zizikar und Kirin eine mit russischem Gelde und unter russischer militärischer Bedeckung gebaute Bahn ab, die einerseits sich über Mukden nach dem in russischen Besitz übergegangenen chinesischen Hafen Port Arthur, andererseits östlich nach Wladiwostok fortsetzt. Eine Querverbindung soll von Zizikar nach Aigun am Amur gehen. Eine weitere Fortsetzung soll die Bahnlinie nach Korea hinein erhalten.

An das bestehende chinesische Eisenbahnnetz, das bisher nur aus den Linien Tientsien-Peking und Tientsien-Shanheikwan gebildet wird, soll obige Bahnlinie von Niutschwang aus durch eine den Golf von Petschili entlang nach Shanheikwan geführte Linie angeschlossen werden. Von Peking plant man eine weitere Bahn über Kalgan in nordwestlicher Richtung, die alte Karawanenstraße entlang nach Kiachta an der russischen Grenze, die Anschluß an die sibirische Bahn erhalten soll.

Die bisher genannten Bahnen ziehen sich durch Nordchina hindurch, das bekanntlich thatsächlich als „russische Interessensphäre" anzusehen ist. Von Peking aus gehen nun weitverzweigte Hauptlinien in das Innere des Reichs nach Süden zu. So die große Bahn Peking-Hankau (am Yangtsekiang), die bei Kaifong den Hoangho schneidet, mit einer Abzweigung über Taiyuen nach Sinan. Ihre südliche Fortsetzung soll die mit belgischem Kapital gebaute Peking-Hankau-Bahn nach Canton erhalten. Ferner soll von Tientsin eine Bahn in südöstlicher, dem Kaiserkanal etwa parallel laufender Richtung über Tsinan und Tsching-kiang nach Shanghai führen. Anschluß an das in der Provinz Shantung geplante deutsche Eisenbahnnetz von Kiaotschau aus soll die Bahn bei Tsinan erhalten; die deutschen Shantunglinien werden vornehmlich der Erschließung der Kohlengebiete von Poschan und Umgegend dienen.



Von Shanghai aus besteht eine kleine fertige Strecke nach Wusung; eine neue Linie soll über Nanking nach Kaifong, sowie westlich im Thal des Yangtsekiang nach Hankau gehen. Außerdem soll eine Bahnverbindung Shanghais mit dem südlich davon an der Küste gelegenen Hafenarte Ningpo hergestellt, und diese dann die Küste entlang über die Vertragshäfen Fouchou, Amoy, Swatow und Canton, mit Abzweigung nach Hongkong geführt werden. Eine weitere Linie ist von Shantung in ziemlich direkter Richtung südwestlich nach Canton geplant.

Von Süden her drängen Frankreich und England auf Erschließung des Innern vermittelst der Schienenwege. So soll von Hongkong eine Bahn westlich über Kanton im Thal des Sikiang entlang nach Jünnan mit einer Abzweigung nach Nanning gebaut werden. Die südlichen Verzweigungen von Nanning und Jünnan, die man auf unserer Karte findet, würden die Verbindung mit Französisch-Tonking bezw. mit Britisch-Birma herstellen, eine nordöstliche Zweiglinie soll von Jünnan nach Tschungking am mittleren Yangtsekiang führen.

Aus dieser summarischen, durch unsere Karte erläuterten Aufzählung ersieht man schon, wie vielverzweigt das in China geplante Bahnnetz ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausführung dieser Linien oder auch nur eines wesentlichen Theils derselben eine ungeheure Umwälzung in den innerpolitischen und wirthschaftlichen Verhältnissen Chinas herbeiführen wird, welche die bisher bedeutendste Entwickelung eines Erdtheils, Nordamerikas, durch den Bahnbau weit hinter sich lassen wird, da es sich hier um die Erschließung ungeheurer und zwar bereits äußerst dicht bevölkerter Landgebiete handelt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer „1898".

Wenn dermaleinstens der Chronist — wird diese Zeit beschreiben, — wie sie extrem gewesen ist, — dann — ohne Uebertreiben — wird er berichten: Sonderbar — war doch das 98er Jahr, — anjetzo könnt ihr lesen, — wie schnurrig es gewesen! — Wie traurig fing der Sommer an, — die Welt zu chicaniren, — der Juli stand im „Wassermann" — und ließ die Menschen frieren. — Drauf kam als Retter der August, — da ist die Hitz' und Sommerlust — vom Süden bis zum Norden — prompt nachgeliefert worden. — Die Temp'ratur im Handumdreh'n — stieg bis zur Siedehitze — und rings erhob sich ein Gestöhn, — Gepuste und Geschwitze, — die Luft war schier erdrückend heiß — und fast in Strömen rann der Schweiß — von Kopf und Brust und Rücken — vornehmlich bei den Dicken! — Was diese sich auch eingeflößt — an kühlenden Getränken, — sie waren förmlich aufgelöst, — schwer wurde selbst das Denken, — einst sprach ein Thor, das klang gewitzt: — Ich habe den Verstand verschwitzt, — drauf war zu konstatiren, — nicht Jedem kann's passiren! — Es wurde plötzlich auf der Welt — beliebt, was sonst verleidet — und wurde Einer „kalt gestellt", — den hat man gleich beneidet. — Der hitzigste Politikus — verzichtete auf den Genuß — ein Wörtchen nur zu sagen — zur brennendsten der Fragen. — — Die Hitze konnte, wie man weiß, — den bravsten Mann verdrießen, — denn diesem wurde etwas heiß, — der Boden unter'n Füßen, — er mied der Sonne goldnes Licht — und war doch gar kein Bösewicht, — es liebte der Gescheidte — des Lebens Schattenseite. — Manch Jüngling wünschte allgemein, — daß ihn sein Stern behüte — vor jedem hübschen Mägdelein, — das feurig leicht erglühte; — viel lieber sah er Eine an, — die kühl war bis ans Herz hinan, — die würde sonder Bangen — ihn nie zu warm empfangen. — Und wer im tiefen Herzensdrang — die liebe Wohlthat pflegte, — verbat sich jeden „heißen" Dank, — weil ihn die Hitz' erregte! — — Extrem wie dieser Sommer ist — gewesen — so schreibt der Chronist — so ist so leicht kein zweiter — der Mann hat Recht!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Zu Bismarcks Memoiren** schreibt die „Zukunft": „Daß der Fürst mit der Hilfe Lothar Buchers Erinnerungen aus seinem Leben geschrieben hat, daß diese Niederschrift sich auf alle Epochen von der Kindheit bis zur Entlassung aus den Aemtern erstreckt und, sobald die Erben es für angezeigt halten, veröffentlicht werden wird, ist ja allgemein bekannt geworden. Ein Recht, das Manuskript — von dem ein Theil vor Jahren gesetzt wurde, um dem Fürsten das Lesen und Korrigiren zu erleichtern — einer Zensur zu unterwerfen, steht keinem Menschen zu; und Personen, die es wissen könnten, sagen, daß ein Vertrag mit Honorarbestimmung überhaupt noch nicht abgeschlossen ist und die Entscheidung über den Umfang des Werkes und den Termin des Erscheinens kaum vor dem Spätherbst gefällt werden wird."

* **Ueber den Untergang eines Bootes mit deutschen Seeleuten** an der mittelamerikanischen Küste erfährt die „Rhein.-Westf. Ztg." Folgendes: Von der auf der Rhede von Icalcal bei Costa Rica liegenden Elsflether Bark „Otilde" fuhr der erste Steuermann Ahlers mit sieben Mann der Besatzung vom Schiffe ab, dem Lande zu. Vor der Küste befand sich in einer Entfernung von 5 bis 6 Schiffslängen ein Riff, an dem eine starke Brandung herrschte, die man aber nicht für gefährlich hielt, da schon eine Landung gut verlaufen war. Plötzlich jedoch wurde das Boot von einer Welle erfaßt und quer geworfen; eine zweite Welle schlug es voll Wasser und brachte es zum Sinken. Drei Matrosen retteten sich durch Schwimmen, zwei klammerten sich an das Boot und trieben mit diesem ans Ufer, drei Seeleute aber, der Steuermann Ahlers aus Elsfleth, der Matrose Gilsen aus Emden und der Schiffsjunge Plünnecke aus Hildesheim fanden in den Wellen den Tod. Von der „Otilde" aus bemerkte man zwar den Unfall, ruderte auch sofort ein zweites Boot nach der Unfallstelle, konnte aber von den Verunglückten keine Spur entdecken.

* **Ein deutscher Dampfer übersegelte** in der Nacht bei Kastrup auf der Insel Amager ein dänisches Torpedoboot, welches sofort sank. Ein Matrose ist ertrunken, weitere Einzelheiten fehlen.

* Nach dem „Temps" hat sich am Mittwoch in einer Pariser Gastwirthschaft der Mann der am 22. d. M. **bei Sorrent auf geheimnißvolle Weise ums Leben gekommenen Frau Berchett** erschossen. Vorher theilte er der Polizei brieflich mit, er nehme sich das Leben, weil gegen ihn seit dem Tode seiner Frau gehässige Beschuldigungen erhoben wären. Ein zweiter Brief trägt die Adresse: „An meine Mutter, Frau Possel in Amiens."

* **Niedergebrannt** ist fast gänzlich das Städtchen Baranow in dem galizischen Bezirk Tarnobrzeg. 1760 Einwohner sind obdachlos. — Ein Feuer brach am Donnerstag Morgen in der großen Croßschen Menagerie in Liverpool aus. Trotz schnellen Eintreffens der Feuerwehr verbrannten in ihren Käfigen vier große Löwen, fünf Leoparden, ein großer bengalischer Tiger und verschiedene andere Thiere; nur einige Hyänen und ein junger Elephant wurden gerettet.

* **Einen schlechten Scherz** erlaubte sich, wie aus Graz berichtet wird, ein unermittelt gebliebener Scherzbold mit den dortigen Militär- und Zivilbehörden. Den Theilnehmern an dem Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag ist es aufgefallen, daß mitten in der Messe plötzlich der Personaladjutant des Korpskommandanten F. M. L. Succovati in der Kirche erschien, eiligen Schrittes sich dem General näherte und ihm erregt eine Mittheilung machte. Man sah dann, wie der General mit dem Statthalter sprach, dann dieser mit seinem Präsidialsekretär, dieser mit dem Polizeidirektor, der Polizeidirektor mit dem Regierungskommissar der Stadt Graz, der Regierungskommissar mit dem Chef der städtischen Sicherheitsbehörde, und wie dann der Polizeidirektor und der Sicherheitschef hastig die Kirche verließen. Der auffallende Vorgang wurde vielfach besprochen. Tags darauf wurde endlich alles offenbar. Der Adjutant hatte eine an den Korpskommandanten gerichtete Warnung im Posteinlaufe gefunden, welche die Mittheilung enthielt, daß man das ganze Offizierkorps an der anläßlich des kaiserlichen Geburtsfestes stattfindenden Garnisontafel mit Arsenik vergiften wollte. Den „Attentätern" schien es sich nur darum zu handeln, ein wenig Gruseln hervorzubringen, was ihnen allem Anschein nach auch gelungen ist. In den untersuchten Speisen hat man nichts Verdächtiges gefunden, und bis zur Stunde erfreuen sich die Tafelgäste des besten Wohlseins.

* **Unterricht.** Professor: „Hoheit beliebten Floh mit einem V zu schreiben. Die Flöhe der gewöhnlichen Menschen werden indessen mit F geschrieben!"

* **In der Verlegenheit.** Prinzipal: „Es hat geläutet. Wer ist am Telephon? — Kommis: „Ihre Frau Gemahlin!" — Prinzipal: „Was will sie?" — Kommis: „Ich habe nur das Wort „Schafskopf" verstanden!" —

Prinzipal: „Gehen Sie 'mal fort — sie will mich wahrscheinlich selbst sprechen!"

Entsetzlich. A: Bei Ihnen daheim soll ja groß Sittenstrenge herrschen?" Kleinstädter: „Ei freilich! Bei uns ist einmal ein alter Oberlehrer in allen Gesellschaften unmöglich geworden, weil er in der Nachbarstadt dabei gesehen wurde, wie er vor einer Venusstatue seine — Brille geputzt hat!"

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 26. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750—864 Gr. 150—158 M., inländ. bunt 761—783 Gr. 143 bis 150 M., inländisch roth 756—821 Gr. 141 bis 151 M., transito hochbunt und weiß 756 Gr. 125 M., transito roth 774 Gr. 112 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 679—750 Gr. 118 bis 124½ M., transito grobkörnig 768 Gr. 90 M.

Gerste: transito große 674 Gr. 95 M., transito kleine 609—621 Gr. 82—85 M., ohne Gewicht 80 M.

Hafer: inländischer 122—125 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,50 M., Roggen- 3,85 M.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

August 1898	☉ im Süden Uhr	☉ im Süden Min.	☉ Aufgang Uhr	☉ Aufgang Min.	☉ Unterg. Uhr	☉ Unterg. Min.	☾ Aufgang Uhr	☾ Aufgang Min.	☾ Unterg. Uhr	☾ Unterg. Min.
29.*	11	46	4	52	6	40	5	34 N	1	42 V
30.*	11	46	4	53	6	37	5	53 „	3	12 „
31.*	11	46	4	55	6	35	6	10 „	4	41 „

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond:
am 29. August 2 Uhr — Min. Morg. Erdnähe.
„ 31. „ 1 „ 51 „ Nachm. Vollmond.

Der Einsiedler von der Hallig. 4

Novelle v. Hermann Hirschfeld.

(Nachdruck verb.)

„Ich bitte, lassen Sie mich ausreden, — die er für Liebe hielt, — sagte ich; hätte er sich mir vertraut, ich hätte ihn eines Besseren belehrt; aber er zog es vor zu schweigen, und als er nach jener verhängnisvollen Reise, die mir beinahe den teuren Verwandten geraubt hätte, in der Residenz anlangte, ahnte ich selber nicht, daß er eine Handlung vollzogen, die ihn zum Elendesten, Beklagenswertesten aller Sterblichen machen sollte."

„Mein Herr!" schrie Hella auf, „womit habe ich diese Worte verdient? Worte, die mich um so mehr entrüsten dürfen, als sie so entschieden im Widerspruch mit den Briefen stehen, die ich von Felix erhielt."

„Seit zwei Monden kenne ich meines Vetters Geheimnis — und jene Briefe," fuhr Herbach mit grausamer Ruhe fort, „die inniges Mitleid, keine Liebe ihm in die Hand gab — die aber Ihnen so lange als möglich den süßen Frieden des Herzens bewahren sollten, — ich persönlich diktierte sie. Armes Kind, Felix von Waldenow's Herz hat keine Worte mehr für Sie."

Wider Erwarten bewahrte Hella, trotz dieser entsetzlichen Eröffnungen, eine gewisse Selbstbeherrschung. Allerdings erwiderte die Unglückliche keine Silbe; allerdings überzog eine Leichenblässe ihr Antlitz, dessen Lippen fest aufeinander gepreßt waren; aber sie schritt ungebrochen zur Wiege des Kindes und nahm vorsichtig den Knaben auf ihren Arm; dann kehrte sie zum Stuhle der Mutter zurück und stellte sich dem Edelmann gegenüber, ihm fest in's Auge blickend. „Erzählen Sie mir Alles," sagte sie jetzt mit leidenschaftsloser dumpfer Stimme; „Sie können denken, wie Ihr Bericht mich — interessiert."

Nicht ohne einen Ausdruck der Bewunderung ruhten des Kammerdieners Augen auf den Zügen Hella's die sich ihre völlige jungfräuliche Reine bewahrt hatten.

Der Vetter Felix aber fuhr mit erheuchelter Trauer, nur dann und wann mit einem listigen, den Eindruck des Berichts auf die Damen erlauernden Blick aufsehend, fort: „Hella, der Liebe haben Sie die Seele meines Verwandten erschlossen, Sie haben an ihren Pforten gepocht, daß sie aufsprangen, aber nimmer zogen Sie hinein. — Hella, mein Vetter Felix ist der unseligste aller Menschen; er liebt Sie nicht mehr; Ihr Name ist seinem Ohr ein Schreckensklang, der Name seines Kindes ein Donnerwort — und doch wird er den Schwur halten, den er Ihnen einst gelobt. Ich soll Sie heimführen, an die Stätte seiner Ahnen, die zürnend ihre Häupter abwenden von dem Entarteten. O, Hella, Hella, haben Sie Erbarmen mit Felix's Jammer, — ja ehe ich die mir aufzutragende Pflicht erfülle, will ich Sie in die Seelennacht des Unglücklichen blicken lassen. Hella ich weiß, Sie werden mir folgen." —

„Ja!" — fest und ehern klang die Stimme der jungen Frau; — „ja, denn ich bin Mutter!"

Des Edelmanns Augen funkelten unheimlich. „Hella," fuhr er fort, „Sie haben wohl bedacht, welches Los Sie erwartet, die Felix in einem Augenblick des Leichtsinnes an sich kettete, welches Los Ihr Kind, das er hassen muß, erwarten wird."

„Felix von Waldenow ist mein Herr und Gemahl; was er über mich und mein Kind beschließt, wollen wir tragen in Demut und Geduld."

„Brav! sehr brav! O, mein Herz bricht, und doch muß ich reden. — Hella, nicht Sie zu hören kommen wir, sondern Ihnen nur ein Geheimnis zu enthüllen. In Ihrer Hand liegt das Verderben des Mannes, den Sie noch immer lieben, aber vergessen Sie nicht, daß jeder Flecken, den Sie auf seinen Namen schleudern, auch jenes Wesen trägt, das sich auf Ihren Armen wiegt. Zeigen Sie sich stark, teure Cousine, eine Todsünde lastet auf Waldenow. Er verübte sie, ehe ich von dem Bündnis erfuhr, das der Unselige auf diesem Eiland geschlossen. Felix ist zum zweiten Mal vermählt, seit er Ihnen Treue schwur!"

Mit dumpfem Aufschrei sank Hella zu Boden; das Kind, das ihre Arme noch immer umschlossen, begann laut zu weinen.

„Hella, geliebtes Kind!" rief Frau Martensen und sprang vom Stuhle auf, der Tochter zur Hilfe zu eilen; aber mit einem jähen Ruf der Verzweiflung fiel sie in ihren Sitz zurück. Mit hastiger Bewegung riß sie den Schirm von ihren Augen, die nun glanzlos in's Weite starrten, tastend griff sie um sich. „Hella — Hella," fragte die Matrone mit schmerzlicher Stimme, „ist's denn plötzlich Nacht geworden? wo bist Du?"

Die junge Frau erhielt wieder Leben, sie richtete sich hastig empor und blickte der Mutter angstvoll in die Augen. „Mutter, hier bin ich ja; hier ist ja Dein Enkel. Blicke uns doch an! Sieh, die Sonne scheint ja, und dort — dort streicht eine Möwe an unserm Fenster vorbei — nicht wahr, Du siehst das Alles, ich beschwöre Dich, sage „Ja."

Einn schmerzliches Lächeln umspielten die Lippe der alten Frau, als sie das Haupt neigte und, die Hände faltend, gefaßt versetzte: „Ich werde Gottes Sonne nimmer wieder schauen, ehe ich eingehe in seine Herrlichkeit, nimmer die Möve, nimmer Dich und Dein Kind. Der Schlag, der Dich traf, traf uns Beide; ich bezahle ihn mit dem Augenlicht, — Hella, erschrick nicht: ich bin blind!"

„Blind!" jammerte Hella verzweifelnd. „Auch das noch! — ist das Maß des Unglücks noch nicht voll genug?"

Der Edelmann zog sein Taschentuch und machte den Versuch, eine nicht vorhandene Thräne zu trocknen; diensteifrig ahmte ihm Herr Lechamps nach.

Hella hatte sich wieder ermannt; sie legte das Kind in die Wiege, dann trat sie mit einer so stolzen Haltung vor den Edelmann hin, daß sich die unheimlichen Gäste fast wider Willen erheben mußten.

„Herr Waldemar von Herbach," sagte sie mit fester, wie Erz tönender Stimme, „gehen Sie hin und erzählen Sie Ihrem Vetter das Weh und das Elend, dessen Zeuge Sie an dieser Stätte waren. Mögen Sie es ihm sagen, — ich liebe ihn noch, den Räuber meines Glückes, — liebe ihn als Gatten, den Vater meines Kindes, und ewig werde ich ihm die Treue halten, die ich ihm gelobt und die er frevelnd gebrochen. Möge er glücklich werden an der Seite eines Weibes, die betrogen ward wie ich selber. So lange Gott meiner teuren Mutter das Leben läßt, werde ich auf der Hallig bleiben — und dann will ich fort mit meinem Kinde — in die Fremde, je weiter, je besser Tod soll sein Vater für den Knaben sein, nur so vermag ich ihn beten zu lehren für den Namen dessen, der ihm das Dasein gab."

„Verzeihen Sie," nahm nun Herr Lechamps das Wort, „wenn ich einzuschreiten mich unterfange; wäre es nicht geratener für beide Teile, wenn die junge Dame und ihr Kind schon jetzt die Insel verließen? Ihre Ehe mit dem Baron Felix ist hier bekannt, Ihr weiterer Aufenthalt auf der Hallig könnte befremden. Nachforschungen würden von Ihren Freunden angestellt. Gerüchte verbreiten sich leicht, die Kunde eines Skandals durchfliegt im Nu eine Welt; sollte sie nicht den Weg von der Nordsee bis zur Residenz finden können? Wenn wirklich noch ein Fünkchen der Liebe für meinen unglücklichen, jungen Herrn in Ihrer Seele schlummert — bleiben Sie nicht hier. Diese Anweisung, die ich Ihnen im Namen Felix von Waldenow's zu überreichen die Ehre habe, wird Ihnen und dem Kinde an einem friedlichen Orte der neuen Welt ein stilles, bescheidenes Dasein sichern."

Mit einer Handbewegung wies Hella das Papier zurück, welches Lechamps ihr entgegenhielt. „Und meine Mutter, was soll aus ihr werden?" fragte sie fast ironisch; „wollen Sie vielleicht hier bleiben und der Blinden Stütze sein?"

„Deine Mutter geht mit Dir!" rief Frau Martensen mit fast jugendlicher Lebendigkeit; „ja fort von diesem Ort, der zur Hölle ward für uns Beide! O, Niels Gardberg, wahr sprachst Du, als Du mein bethörtes Kind warntest vor des Fremden Lockung: Hella, Du gehst in Dein Verderben!"

Und zufällig wie damals, als er in eifersüchtiger Regung dem Baron Felix in das Haus der Geliebten folgte, erschien auch in diesem Augenblick die kräftige Gestalt des Seemanns auf der Schwelle des Zimmers. Ernst und Trauer lagerten sich auf seinem gutmütigen Antlitz.

„Hella," sagte er, so weich es ihm möglich, „gute Hella, gute Mutter Martensen." —

Beide Hände streckte ihm die junge Frau entgegen und rief erschütternd: „Niels, Niels, meine Mutter ist blind!"

Sie war fast auf die Knie vor dem Seemann gesunken, der sie sanft aufhob und die Hand der Mutter mit innigem Druck erfaßte.

„Alles weiß ich, Kind, Alles. Der schändliche Mann liebt Dich nicht mehr, Dein Leben an seiner Seite würde doch ein elendes gewesen sein, auch ohne seinen doppelten Verrat. Nimmer sollst Du ihn wiedersehen; daß er das Lächeln seines Sohnes entbehrt, sei seine Strafe. — Höre mich an," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „und auch Ihr, Mutter Martensen, hört mich. Um der Heimat Ade zu sagen, wohl ein ewiges Ade, kam ich noch einmal hierher. Ein kinderloser Verwandter im Innern des südlichen Amerika setzte mich zu seinem Erben ein. Dorthin begebe ich mich morgen in der Frühe. Das Schiff dort vor Anker, nach New-York bestimmt, steht unter meinem Befehl, ein Anderer wird es heimführen, ich eile von New-York dem Ort meiner neuen Bestimmung zu. Dorthin sollt Ihr mit mir, Du, die Mutter und Dein Kind. Fürchte nicht, daß jemals ein Wort von mir Dein Ohr erreicht, das Dich bereuen lassen könnte, meine Bitte erfüllt zu haben," setzte er lebhaft hinzu, da er Hella's Erregung sah; „ich bedarf ja eines weiblichen Wesens zur Uebersicht meines Haushalts, ich habe ja nur Gewinn, nicht Du; — aber vergönne mir, daß ich Deinem Sohn ein treuer Pfleger sein und ihm das Eine lehren darf, was ich — mehr ist's auch nicht — selber weiß, nämlich ehrlich zu sein und treu, — gewiß Hella, er wird glücklicher sein als wir."

Hella verbarg ihr Haupt in den Händen; dann aber trat sie vor den Stuhl der Mutter und ließ sich vor ihr nieder.

„Mutter," sagte sie leise, „Mutter, entscheide Du, ich habe keine Wünsche mehr, keine Meinung."

„Und ich entscheide," erwiderte Frau Martensen feierlich, „nicht zum zweiten Male soll Dein guter Engel Dir hilfreich nahen und, zurückgewiesen, von uns scheiden. Ja, Niels Gardberg, in unserem tiefen Elend nehmen wir Deinen Beistand an. Segen über Dich — Segen!"

„O, Dank, tausend Dank!" rief Niels beinahe freudig, während Edelmann und Kammerdiener einen Blick des Triumphes wechselten.

„So bereitet Euch zur Abreise vor. Nimmer betreten wir Europa wieder!" fuhr der Seemann in der Ueberreizung seines Gefühls fort. „Mag jener Elende Weib und Kind vergessen und Todsünde auf Todsünde häufen; sein Verrat gestattet mir, in Hella's Nähe zu weilen, eine Luft mit ihr zu atmen, ihr Leid und ihr Glück zu teilen. Mit Tagesgrauen verlassen wir also die Hallig. Die beiden Herren wollen bis übermorgen hier verweilen, wo ein nach Hamburg bestimmtes Schiff, das hier passiert, sie mitnimmt. Mögen die Halligleute denken, er, den ich nicht nennen will, hab' verlangt nach Euch."

Der Vetter des Barons erhob sich wieder. Lechamps folgte seinem Beispiel. „Das scheint mir ein verständiger Plan," sagte Ersterer, „und es bleibt uns somit nichts übrig, als Abschied zu nehmen von Ihnen, teuere Cousine, — ja, so nenne ich Sie. Meine Aufgabe ist erfüllt, nachdem ich Ihnen dies Papier überreiche, das Ihre Zukunft —"

Mit heftiger Bewegung zerriß Hella das ihr überreichte Dokument in zwei Hälften, die sie achtlos zu Boden sinken ließ.

„Und böte mir nicht das Haus des treuesten der Freunde ein Asyl," sagte sie, — „diese Hände sollten eher Schwielen bedecken, eher erlahmen in herber Arbeit, meinem Kinde und meiner Mutter Brot zu gewinnen, ehe ich einen Heller des Blutgeldes nähme, das Verrat mir bietet. Und nun, da der Herr Baron von Waldenow ruhig leben kann an der Seite der ebenbürdigen Gattin in den Hallen der Ahnen, wenn nicht der bleiche Schatten der Verratenen vor ihn tritt — nun gönnen Sie uns, allein zu sein in unserem Elend — Kraft zu sammeln, um alles Weh zu tragen, das diese Stunde über uns gebracht."

Herr von Herbach und Lechamps machten sich zum Aufbruch bereit.

„Und soll auch ich gehen?" fragte Niels traurig. „Darf ich nicht zu Euch reden von kommenden, vielleicht besseren Tagen?"

„Auch Du, treuer Freund," erwiderte Hella, dem Seemann die Hand reichend; „bis morgen, Niels, wenn Alles bereit, Du sollst nicht auf uns harren."

Niels seufzte. „Sei es denn," sagte er, den Herren folgend, die sich mit stumm gegebenem und empfangenen Gruß entfernten. — —

Ein Wirtshaus gab es nicht auf der Hallig. Dort verweilende Fremde waren auf die Gastlichkeit der Bewohner angewiesen; im Hause des Predigers, der einst dem Vetter ein Unterkommen gewährte, hatten auch Herr von Herbach und Lechamps ein solches gefunden, und sie schritten demselben zu, nachdem sie sich von Niels getrennt hatten.

„Ich möchte jubeln!" wandte sich der Edelmann unterwegs an seinen Begleiter, „möchte es den verschwiegenen Wellen zuschreien: mein das Majorat von Waldenow, mein all' das Glück, das Reichtum der dürstenden Seele darzubieten vermag. Felix's Gesundheit ist zerrüttet, die Kunde, die ich ihm bringe, wird ihn vollends niederschmettern; ich werde mit ihm reisen, bald hier, bald dorthin, seine Spur muß verschwinden; denn über Nacht könnte dem Niels, dem plumpen Seeteufel, doch einmal ein vernünftiger Gedanke kommen. Es bleibt uns nur noch eins über, das vermaledeite Blatt aus dem Kirchenbuch zu entfernen, das die Vermählung Felix's bezeugt; den früher ausgestellten Trauschein händigte Waldenow mir ein, ihn bei anderen Dokumenten zu verwahren."

„Für das Verschwinden des Wisches aus dem Kirchenbuch lassen Sie mich sorgen, gnädiger Herr," erwiderte der Kammerdiener; „nicht umsonst steht die Kirche auch zur nächtlichen Stunde offen. Dieses scheint man hier nicht zu fürchten, zudem dürfte es eine dunkle, stürmische Nacht werden; sehen Sie nur wie eigentümlich sich der Himmel bezieht. Ich fürchte, wir erleben hier einen Sturm."

Der Edelmann blickte zum Horizont empor. In Südwesten stand noch die Sonne, aber alle ihre Strahlen schienen sich nach oben zu werfen, ein dunkles Gewölk war unter ihr hervorgetreten, dessen Rand in gelbgrauen Farben spielte, — ganz in der Ferne aber zeigten sich schwere, schwarze Wolkenmassen, die langsam vorrückten, Zoll um Zoll, und das Meer unter ihnen bäumte sich ungeberdig auf, wie in Erwartung des Kommenden; hin und wieder rauschte auch ein stärkerer Luftstrom über die Wellen. Plötzlich blieb Herbach stehen und deutete in die Ferne. „Sieh doch, Lechamps — bei Gott, — er ist es — Leo Barfeld! — der Freund Hermann Leisenberg's. Wir glaubten ihn tot oder verschollen, doch — er darf uns nicht sehen, nichts von unserer Anwesenheit erfahren, wenigstens nicht eher, als bis die Weiber glücklich entfernt sind. Er hat das Zeug dazu, unsere Pläne zu durchschauen. Ueberdies möchte ich ihm nicht gern begegnen; ich liebe aufregende Scenen nicht. Also hier, hier der gefeierte Gesellschafter, der Liebling der Damen, hier unter Robben und Seehunden; ich weiß nicht, soll ich dies Ende komisch oder tragisch finden?"

Lachend betrat er das Pfarrhaus, in dem ihnen angewiesenen Zimmer setzten Herr und Diener ihre Unterhaltung fort. — —

Nacht war es geworden; mit lindem Flügelschlag hatte sich der Schlaf zur Erde gesenkt und streute seine Gabe aus über Hütte und Palast; auch über die Hallig war er gegangen, mit milder Hand Vergessen den gramerfüllten Seelen der Leidenden bietend; selbst die blinde Mutter schlief und auch Hella auf dem Lager neben der Wiege ihres Kindes.

Nur draußen in der Werkstatt der Elemente schlief Nichts, das Meer nicht, das höher und höher schwoll, und der Wind nicht, der stärker und stärker blies, daß das leicht gebaute Häuschen der Witwe Martensen vor seinem Angriff erbebte.

Es war kaum 11 Uhr des Abends, und erst um die zweite Morgenstunde dürfte die Flut sich wiedernahen; aber heute Abend schon wälzten sich Ströme Wassers vom Meere her in breiten vollen Wogen, schäumend und rauschend; sie rollten dahin über die Hallig, sie stiegen höher und hier jedes Haus in ihren Gürtel einschließend, und wehe der Werfte, deren Zustand nicht stark genug war, ihnen Trotz zu bieten.

Hella erwachte zuerst vom Pochen und Stürmen an den Mauern. Erschreckt fuhr sie empor und eilte ans Fenster. Durch zerrissenes Gewölk warf ein fahles Mondlicht seine Strahlen auf die Hallig. So weit der jungen Frau Auge reichte, staute sich Wasser, nichts als Wasser, das schon beinahe bis zu den kleinen Scheiben gestiegen war, hinter denen sie stand. Schon trieb hier und dort ein leichter Gegenstand, wahrscheinlich von der Heftigkeit des Wassers aus Wohnungen entführt, auf der Oberfläche, und im nächsten Augenblick rann es auch in ihr Stübchen. Das Element drängte sich mit dräuender Gewalt ein. Es quirlte und schäumte höher auf. (Forts. folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeindevorstande hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter **dürfen** die Festungsthore und Brücken nur im Schritt passiren und hierbei **da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.**

§ 2.

Das **unbefugte Fahren** und Reiten auf den öffentlichen Promenaden- und Fußwegen des Polizei-Bezirks Thorn ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 29. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.“

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die vorstehende Polizei-Vorordnung **auch für den Verkehr mit Kinderwagen Geltung hat.**

Die Königliche Kommandantur hat das Fahren von **Kinderwagen sobald sich Kinder darin befinden,** für die **Bürgersteige pp. der Festungsthore mit der Beschränkung erlaubt,** daß dieselben stets **rechts zu fahren** haben.

Auch diesseits wird das Fahren von Kinderwagen — in denen sich Kinder befinden — auf den Promenadenwegen, Bürgersteigen und Trottoirs der Stadt und Vorstädte mit der Bedingung gestattet, daß die **Kinderwagen nicht nebeneinander** fahren dürfen und stets **rechts ausweichen** müssen, um Belästigungen der Fußgänger möglichst zu vermeiden.

Die Brodherrschaften werden ersucht, das Dienstpersonal nach Vorstehendem zu belehren.

Thorn, den 20. August 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr Morgens
12—1 „ Mittags
6—7 „ Abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruckwasser,** welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. — Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn, den 23. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Polizeiverordnungen:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizeiverordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. **Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.**

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erhält hiermit die Polizeiverordnung vom 6. April 1892 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst folgenden Zusatz-Paragraphen:

§ 2a. Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Gastwirthes, Schankwirthes) dürfen Hunde in **Gartenlokale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.**

Thorn, den 26. Mai 1894.

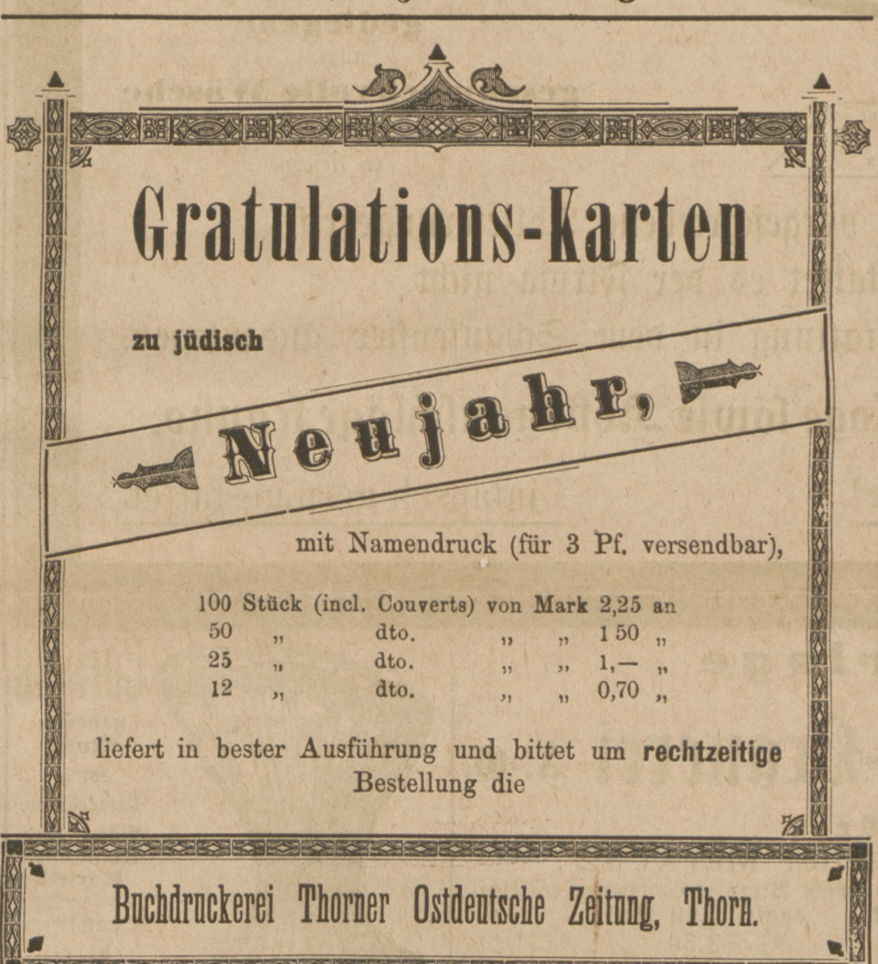
Die Polizeiverwaltung.

sowie § 8 des Regulativs vom 13./14. Januar 1892.

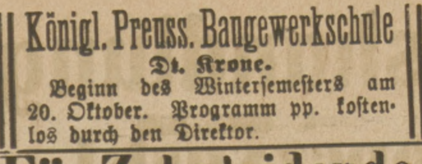
Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält **gegen Entrichtung der Steuer eine Marke** von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. **Diese Marke muß jeder Hund,** für den sie gegeben ist, **beständig am Halse tragen.** Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden.“ werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 16. August 1898.

Die Polizeiverwaltung.







Königl. Preuss. Baugewerkschule
Dt. Krone.
Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober. Programm pp. kostenlos durch den Direktor.

Für Zahnleidende.
Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstrasse 7.

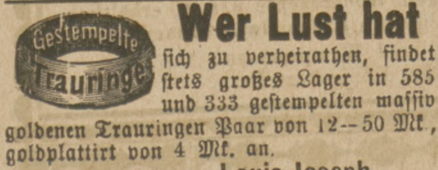
Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I. — Strobandstr. 3, I.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an
Franco, 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Wer Lust hat
sich zu verheirathen, findet stets großes Lager in 585 und 333 gestempelten massiv goldenen Trauringen Paar von 12—50 Mk., goldplattirt von 4 Mk. an.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße.

Ausverkauf.
(Große Steintöpfe, Schüsseln, Glaskaraffen, Einmachgläser),
Porzellan, Gartenseidel,
3 Repositorien, Gaslampen,
Schreibtisch, Geige, Straßenlaterne,
Brechstangen u s. w. — Billig.
Coppernikusstr. 41 Wegener.

Standard-Fahrräder
sind die billigsten u. besten.



Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.



Fahrunterricht für [illegible] gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell. sauber und billig.



Bernstein-
Fussboden-Lack
mit Farbe ist unübertroffen!
Er klebt nicht,
trocknet über Nacht,
stört den Haushalt nicht,
ist von Jedem leicht anzuwenden.
Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegr. 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.
Niederlage in Thorn bei:
Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Gründung 1878. **Leinenhaus** Gründung 1878.

M. Chlebowski, Thorn.

Special-Magazin 1. Ranges für Wäsche-Ausstattungen jeder Art
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Auf Bestellung gefertigte

Eigene Zuschneiderei und Näherei im Hause.

Wäsche-Braut-Ausstattungen

gewaschen, gebunden und mit Namenszügen versehen, sind in meinen Lokalitäten stets vorzufinden und werden auf Wunsch jedermann zur gefl. Besichtigung vorgelegt.

Der allgemeine Zuspruch, dessen sich die Firma erfreut und für den wohl am besten die zahlreichen Bestellungen von

Wäsche-Braut-Ausstattungen

sprechen, bietet die beste Garantie, daß es die Firma versteht
gediegene
und
geschmackvolle Wäsche
zu mäßigen Preisen
zu liefern.

Stoffe, Zuthaten rc. werden zur Verarbeitung bereitwilligst entgegengenommen.

Die kurze vorgeschriebene Ablieferungsfrist gestattet es der Firma nicht, jede einzelne Ausstattung in dem Schaufenster auszulegen.

Proben, Cataloge sowie Kostenanschläge franko.

Coulante Bedienung! Umtausch gern gestattet.

Niederlage
der
Waldschlößchen-Brauerei A.-G.
Allenstein
Thorn, Altstädtischer Markt 12
empfiehlt ihre gut abgelagerten hellen und dunklen Biere in Gebinden und Flaschen.

50 Flaschen	hell 4,20 Rmk.,	dunkel	5,00 Rmk.
25 „	„ 2,10 „	„	2,50 „
12 „	„ 1,00 „	„	1,20 „

frei ins Haus.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter,
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Gänzlicher Ausverkauf
meines **Manufactur-Waaren-Geschäftes.**
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Das **Geschäftslokal** ist anderweitig zu vermiethen. **Ein Schiebe-Glasspind** und **mehrere Ladenregale** billig zu verkaufen.

Wegen demnächstiger Erweiterung meines **Engros-Geschäftes** löse ich mein **Detail-Geschäft vollständig** auf und verkaufe **sämmtliche Waaren**, um **schnellstens** damit zu räumen, zu **jedem** nur **annehmbaren Preise.** Vorhanden sind: **Kleiderstoffe** in schwarz und coul. nur **gute, reelle Fabrikate, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Gardinen, Flanelle, fertige Wäsche** und viele andere Artikel.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.





Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch zur **Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: 1 u. 2 Mk. die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen,** 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 1o u. Breitestr. 46.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q

---

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. $12\frac{1}{2}$ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur $17\frac{1}{2}$ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur $22\frac{1}{2}$ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Tapeten-
Versand.
Grossartige Auswahl.
Fernspr. No. 224
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung am 15. September cr.; Loose à Mk. 1,10; **Rothe Kreuz-Lotterie** Hauptgewinn **Mk. 100 000;** Loose à Mk. 3,50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Italienische Tafeltrauben
à 60 Pfg. p. Pfd.
empfiehlt
S. Simon.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

---

1 gut gehend. Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft, sowie die 1. Etage von 6 Zim. u. Zubeh. ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Ebenso das Grundstück zu verkaufen.
Auskunft erth. T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Spurlos verschwunden
sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** rc. durch den täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

---

zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

C. L. Flemming
Globenstein
Post Rittersgrün. Sachsen
Holzwaarenfabrik
Radkämme
Hölzerne Riemenscheiben
Wagen bis zu 12 Ctr. m. abgedrehten Eisenachsen gut beschlagen
Haus- und Küchengeräthe
Hobelbänke,
Rosenstäbe.
Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer,
Einsatzbauer,
Gesangskasten.
Muster-Packete 9 Stück sortirt für Canarienzüchter M. 6 frk.
Eierquetscher.
Man verlange Preisliste Nr. 648

Hochinteressant, soeben erschienen:
Eheglück!
Die Hygiene des Geschlechtslebens (Geschlechtsverkehr, Unfruchtbarkeit, Prostitution, Geschlechtskrankheit.) **von einer prakt. Aerztin;** mit zahlr. Abbildungen. Die Schrift giebt genaue Rathschläge für den ganzen ehel. Verkehr, volle Klarheit über d. Mittel zur Verhütung der Empfängniß rc. **Kein Gatte säume, sie zu lesen!** Preis 1 Mk., gegen Einsend. von 1.20 franko in geschl. Couv. von **R. Schwarz, Berlin,** Koppenstr. 96.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.